

Gesang in der Fabrikhalle

Kammeroper Frankfurt: Uraufführung von „La strada della vita“

Eine Uraufführung, die keine Proteste hervorrief: „La strada della vita“, ein Operneinakter über den großen Zampano und die Trammerin Giulietta, komponiert von dem 1964 in den USA geborenen Komponisten Andreas Cavallari.

Er schrieb eine konzentrierte Musik für Kammerorchester mit relativ üblicher Besetzung, verstärkten Bläsern (Tuba), Klavier, Percussion und exotischen, geräuscherzeugenden Instrumenten. Der hierzulande noch weitgehend unbekannt komponist spiegelt die Atmosphäre der endlosen, von der Erinnerung an Episoden durchzogenen Straße, mit eindringlichen Klangereignissen.

Das Libretto von dem Frankfurter Musikjournalisten Hanno Ehrler bestach durch Klarheit und Poesie der Texte. Der Erzähler, eine Schauspieler, die als Zwitterwesen auftrat, sprach die erlebten Gedanken der Protagonisten aus, während Zampano und Giulietta sich begegneten und entfremdeten.

Das Thema des Weiterlebens durchzieht den Text ebenso wie

das naive Akkordeon, das, auch von einem Cello begleitet, neapolitanische Lieder spielt. Zaghafte Versuche der menschlichen Annäherung, die von Soloinstrumenten oder Streichquartett begleitet wurden, endeten in Verständnislosigkeit, musikalisch charakterisiert durch große Intervallsprünge und lauten Tuttiensatz.

Die vorgetäuschte Unabhängigkeit der beiden Reisenden fand sich wieder in der scheinbaren Freiheit der musikalischen Form. Arien von starker musikalischer Aussage bildeten Fixpunkte der Partitur.

Eine ausgediente, schier endlose Fabrikhalle erwies sich als geeigneter Aufführungsort für Cavallaris Oper. Das Publikum saß in der Mitte, vorn, erhöht, auf der ehemaligen Laderampe, sang das reisende Paar, und auf den rückwärts und seitlich aufgestellten Schaubühnen agierte der Erzähler.

Der Bariton Bernd Kaiser (Zampano) zeigte noch im schnöden Raunzen, im Wechsel zu lyrischen Stimmungen und besonders in seinem wirkungs-

vollen Schlußmonolog stimmliche Qualität. Lilian Huynen (Giulietta) begegnete ihm kraftvoll und rührend zugleich. Ihr tragfähiger Sopran betonte die Intensität der Gestalt. Den Erzähler sprach mit klarer Diktion Michaela Ehinger, mal Mann, mal Frau, gleichermaßen reizvoll. João Malheiro gelang es, mit dem Bühnenbild eine Atmosphäre der Improvisation einzufangen.

Der Operneinakter hatte einen großen Publikumserfolg, wie er selten bei neuen Werken zu verzeichnen ist, nicht zuletzt durch die engagierten Instrumentalsolisten der Klassiker Frankfurt unter der souveränen Leitung von Martin Krähe. Die Frankfurter Kammeroper bewies mit dieser Uraufführung zum fünfzehnjährigen Bestehen erneut ihre Attraktivität.

Rita Wilhelm

*

Weitere Aufführungen: heute (23.) sowie 26. und 27. April, jeweils ab 20.30 Uhr im Alten Frankfurter Brauhaus, Hanauer Landstraße 186.